

Grotrian-Steinweg-Saal

Montag, den 25. November 1929, 8 Uhr abends

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

I

Die Schändung von »Pariser Leben«

(Ungedruckt)

II

LITERATUR

Magische Operette in zwei Teilen von **Karl Kraus**

(Musik nach Angabe des Verfassers)

Personen:

Johann Wolfgang, Sohn	Zwei Mänaden
Der Vater	Chloë Goldenberg
Johann Paul, Cousin	Zwei Bacchanten
Der Onkel	Zwei Tarockspieler
Die Schwester	Ein Kiebitz
Drei Freundinnen der Schwester	Stimme eines Bacchanten
Ein entfernter Verwandter	Ein Bewunderer
Ein Kiebitz beim Tarockspiel	Schwarz-Drucker
Die Bewunderer	Frei-Handl
Zwei Stimmen vom Schachtisch	Ein Bacchant
Eine Bacchantin (neu)	Ein Spiegelmensch
Ein Schachpartner	Ein Waschtzettel
Stimme des Kiebitzes	Stimme aus der Garderobe
Harald Brüller	Franz Blei, ein Abbé der Roten Garde
Brahmanuel Leiser (Stumme Figur)	Der Großvater

Bacchanten, Mänaden, Schachspieler, Tarockspieler, Faune, Schmöcke. — Ort der Handlung: Ein Kaffeehaus.

(Der Text des Vortrags weist etliche Striche und Zusätze auf.)

Änderung vorbehalten

Begleitung: Karol Rathaus

(Konzertflügel: Grotrian Steinweg)

Ebenda, 27. November, 8 Uhr: Karl Kraus: Wolkenkuckucksheim; 29. November, 8 Uhr: Jacques Offenbach: Pariser Leben.

Wenden!

Die Schändung von »Pariser Leben«

— — Zuerst lese Metella ihren Brief, und dann lese sie ihn noch einmal, aber da schweige die Musik zu dem eingemischten Greuel:

Metella (liest)

Sie denken, liebe Kleine,
Noch manchmal, wie ich
meine,
An Stanislaus Baron von
Frascata,
Den man auf jedem Balle,
Blind für die Andern alle,
Wie Ihren Schatten Sie verfolgen
sah.
Ich liebte Sie — und was ward
mir zum Lohne?
Ward ich geliebt? Ich hab es nie
geglaubt!
Sie sagten es — doch ach, mit
einem Tone,
Der mir den Glauben an Ihr Herz
geraubt.
Trotzdem ist's keine Frage,
Es waren schöne Tage,
Die wir in Lust und Scherzen zu-
gebracht —
Wo beim Gekrach der
Pfropfen
Sie die Champagnertröpfen
Durch Ihren Witz noch köstlicher
gemacht.
O schöne Zeit! Zwei Monde hoher
Wonne —
Den Himmel träumt' ich hier auf
Erden schon.
Anmutig strahlten Sie darin als
Sonne —
O Reizende — doch schweigen
wir davon . . .
Jetzt sieht es anders aus,
Ich leb' im Vaterhaus
Wie der verlor'ne Sohn, man glaubt
es kaum.
Solid ist alles hier,
Im Geist nur zeigt sich
mir
Ihr reizendes Boudoir im Nebel-
traum.
O schöne Zeit, wo ich Sie täglich
sah —
Voll Anmut plauderte Ihr kleiner
Mund.
Dann trotzten Sie — doch ich
vergaß beinah,
Was dieses Briefes eigentlicher
Grund:

Metella (liest)

Ob ich auch, liebste Kleine,
Schon längst entschwun-
den scheine,
Ich bleibe nach wie vor
Ihr Frasquata.
Den man auf jedem Balle
Blind für die Andern alle
Wie Ihren Schatten Sie verfolgen
sah.
Ich liebte Sie, und was ward mir
zum Lohne?
Waren Sie mir treu? Ich
hab es nie geglaubt.
Sie sagten es — doch ach mit
einem Tone,
Der mir den Glauben an Ihr Herz
geraubt.
Jedoch was soll die Klage!
Es waren schöne Tage
Und ich erinnere mich an
manche Nacht.
Wo wir Champagner
tranken
Und Sie mit Ihrer blanken
Mit Ihrer blanken Heiterkeit
mich froh gemacht.
Oh schöne Zeit, oh Glück an
Ihrer Seite!
Ich werd es nie vergessen, liebes
Kind,
Oft sitz ich hier und seufze
in die Weite
Und fühl verzweiflungsvoll
wie fern Sie sind.
Jetzt, ach jetzt bin ich hier
Und trink solid mein Bier
Und bau Kartoffeln wie
mein Herr Papa!
Ach alles ist so dumpf
Und riecht nach wolle-
nem Strumpf
Ach — Ihre seidenen Hös-
chen, Metellá!
Oh schöne Zeit, wo ich Sie täg-
lich sah,
Voll Anmut plauderte Ihr hüb-
scher Mund
Doch nun genug, mein Kind,
Sie wissens ja —
Jetzt kommt des Briefes eigent-
licher Grund:

Ein reicher Herr von Stande,
Mir wert durch Freundschafts-
Bande,
Baron von Gondremark reist ab
von hier,
Um nach Paris zu gehen
Und sich dort umzusehen,
Sein einziger Reisezweck ist das
Plaisier.
Er bat mich, ihn ein wenig ein-
zuweißen,
Wo man sich dort am besten
amüsiert.
Ich lächelte — Sie werden schon
verzeihen —
Und hab' ihn an Metella adressiert.
Ich kenne Ihre Güte,
Ihr zärtliches Gemüte,
D'rum bitt ich, nehmen Sie sich
seiner an!
Wenn Sie die Zügel führen,
Wird er sich amüsieren —
Tun Sie für ihn, was Sie für mich
getan!
Ich schick ihn hier — doch haben
Sie Erbarmen,
Und machen Sie den Mann nicht
ganz verrückt!
Ich hör ihn schwärmen, seufzen
schon, den Armen,
In Ihren Rosenbanden ganz ver-
strickt.
Wie ich auf jedem Balle,
Blind für die Andern alle,
An Ihre Reize mich gefesselt
sah.
Zum Schlusse noch das Eine:
Gedenken, holde
Kleine,
Sie manchmal Ihres — Frascata!...

Ein reicher Herr von Stande
Mir wert durch Freundschafts-
bande
Baron von Gondremark reist ab
von hier
Um nach Paris zu gehen
Und sich dort umzusehen,
Sein einziges Reiseziel ist:
Faire Plaisier
Er bat mich ihn ein wenig ein-
zuweißen,
Wo man sich dort am besten
amüsiert,
Ich lächelte, Sie werden schon
verzeihen! —
Und hab ihn an Metella adressiert.
Ich kenne Ihre Güte
Ich kenne Ihr Gemüte —
Drum bitt ich: Nehmen Sie sich
seiner an
Wenn Sie die Zügel führen
Wird er sich amüsieren —
Tun Sie für ihn, was Sie für mich
getan!
Ich schick ihn hin — doch haben
Sie Erbarmen,
Und machen Sie den Mann nicht
ganz verrückt
Ich seh ihn schon, ich hör
ihn schon den Armen,
Vom Eindruck Ihrer Schön-
heit ganz erdrückt.
Wie ich auf jedem Balle
Blind für die Andern alle
Nur Ihre Reize, liebste
Freundin sah — — —
Ich schließe fast mit Tränen
Und knirsche mit den
Zähnen
Als Ihr getreuer Frasquata.



Grotrian-Steinweg-Saal

Montag, den 25. November 1929, 8 Uhr abends

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

I

Die Schändung von »Pariser Leben«

(Ungedruckt)

II

LITERATUR

Magische Operette in zwei Teilen von **Karl Kraus**

(Musik nach Angabe des Verfassers)

Personen:

Johann Wolfgang, Sohn	Zwei Mänaden
Der Vater	Chloë Goldenberg
Johann Paul, Cousin	Zwei Bacchanten
Der Onkel	Zwei Tarockspieler
Die Schwester	Ein Kiebitz
Drei Freundinnen der Schwester	Stimme eines Bacchanten
Ein entfernter Verwandter	Ein Bewunderer
Ein Kiebitz beim Tarockspiel	Schwarz-Drucker
Die Bewunderer	Frei-Handl
Zwei Stimmen vom Schachtisch	Ein Bacchant
Eine Bacchantin (neu)	Ein Spiegelmensch
Ein Schachpartner	Ein Waschzettel
Stimme des Kiebitzes	Stimme aus der Garderobe
Harald Brüller	Franz Blei, ein Abbé der Roten Garde
Brahmanuel Leiser (Stumme Figur)	Der Großvater

Bacchanten, Mänaden, Schachspieler, Tarockspieler, Faune, Schmöcke. — Ort der Handlung: Ein Kaffeehaus.

(Der Text des Vortrags weist etliche Striche und Zusätze auf.)

Änderung vorbehalten

Begleitung: Karol Rathaus

(Konzertflügel: Grotrian Steinweg)

Ebenda, 27. November, 8 Uhr: Karl Kraus: Wolkenkuckucksheim; 29. November, 8 Uhr: Jacques Offenbach: Pariser Leben.

Die Schändung von »Pariser Leben«

— — Zuerst lese Metella ihren Brief, und dann lese sie ihn noch einmal, aber da schweige die Musik zu dem eingemischten Greuel:

Metella (liest)

Sie denken, liebe Kleine,
Noch manchmal, wie ich
meine,
An Stanislaus Baron von
Frascata,
Den man auf jedem Balle,
Blind für die Andern alle,
Wie Ihren Schatten Sie verfolgen
sah.
Ich liebte Sie — und was ward
mir zum Lohne?
Ward ich geliebt? Ich hab es nie
geglaubt!
Sie sagten es — doch ach, mit
einem Tone,
Der mir den Glauben an Ihr Herz
geraubt.
Trotzdem ist's keine Frage,
Es waren schöne Tage,
Die wir in Lust und Scherzen zu-
gebracht —
Wo beim Gekrach der
Pfropfen
Sie die Champagnertropfen
Durch Ihren Witz noch köstlicher
gemacht.
O schöne Zeit! Zwei Monde hoher
Wonne —
Den Himmel träumt' ich hier auf
Erden schon.
Anmutig strahlten Sie darin als
Sonne —
Reizende — doch schweigen
von davon . . .
Jetzt sieht es anders aus,
Ich leb' im Vaterhaus
Wie der verlor'ne Sohn, man glaubt
es kaum.
Solid ist alles hier,
Im Geist nur zeigt sich
mir
Ihr reizendes Boudoir im Nebel-
traum.
O schöne Zeit, wo ich Sie täglich
sah —
Voll Anmut plauderte Ihr kleiner
Mund.
Dann trotzten Sie — doch ich
vergaß beinah,
Was dieses Briefes eigentlicher
Grund:

Metella (liest)

Ob ich auch, liebste Kleine,
Schon längst entschwun-
den scheine,
Ich bleibe nach wie vor
Ihr Frasquata.
Den man auf jedem Balle
Blind für die andern alle
Wie Ihren Schatten Sie verfolgen
sah.
Ich liebte Sie, und was ward mir
zum Lohne?
Waren Sie mir treu? Ich
hab es nie geglaubt.
Sie sagten es — doch ach mit
einem Tone,
Der mir den Glauben an Ihr Herz
geraubt.
Jedoch was soll die Klage!
Es waren schöne Tage
Und ich erinnere mich an
manche Nacht.
Wo wir Champagner
tranken
Und Sie mit Ihrer blanken
Mit Ihrer blanken Heiterkeit
mich froh gemacht.
Oh schöne Zeit, oh Glück an
Ihrer Seite!
Ich werd es nie vergessen, liebes
Kind,
Oft sitz ich hier und seufze
in die Weite
Und fühl verzweiflungsvoll
wie fern Sie sind.
Jetzt, ach jetzt bin ich hier
Und trink solid mein Bier
Und bau Kartoffeln wie
mein Herr Papa!
Ach alles ist so dumpf
Und riecht nach wolle-
nem Strumpf
Ach — Ihre seidenen Hös-
chen, Metellá!
Oh schöne Zeit, wo ich Sie täg-
lich sah,
Voll Anmut plauderte Ihr hü-
bscher Mund
Doch nun genug, mein Kind,
Sie wissens ja —
Jetzt kommt des Briefes eigent-
licher Grund:

Ein reicher Herr von Stande,
Mir wert durch Freundschafts-
Bande,
Baron von Gondremark reist ab
von hier,
Um nach Paris zu gehen
Und sich dort umzusehen,
Sein einziger Reisezweck ist das
Plaisier.
Er bat mich, ihn ein wenig ein-
zuweihen,
Wo man sich dort am besten
amüsiert.
Ich lächelte — Sie werden schon
verzeihen —
Und hab' ihn an Metella adressiert.
Ich kenne Ihre Güte,
Ihr zärtliches Gemüte,
D'rum bitt ich, nehmen Sie sich
seiner an!
Wenn Sie die Zügel führen,
Wird er sich amüsieren —
Tun Sie für ihn, was Sie für mich
getan!
Ich schick ihn hier — doch haben
Sie Erbarmen,
Und machen Sie den Mann nicht
ganz verrückt!
Ich hör ihn schwärmen, seufzen
schon, den Armen,
In Ihren Rosenbanden ganz ver-
strickt.
Wie ich auf jedem Balle,
Blind für die Andern alle,
An Ihre Reize mich gefesselt
sah.
Zum Schlusse noch das Eine:
Gedenken, holde
Kleine,
Sie manchmal Ihres — Frascata! . . .

Ein reicher Herr von Stande
Mir wert durch Freundschafts-
bande
Baron von Gondremark reist ab
von hier
Um nach Paris zu gehen
Und sich dort umzusehen,
Sein einziges Reiseziel ist:
Faire Plaisier
Er bat mich ihn ein wenig ein-
zuweihen,
Wo man sich dort am besten
amüsiert,
Ich lächelte, Sie werden schon
verzeihen! —
Und hab ihn an Metella adressiert.
Ich kenne Ihre Güte
Ich kenne Ihr Gemüte —
Drum bitt ich: Nehmen Sie sich
seiner an
Wenn Sie die Zügel führen
Wird er sich amüsieren —
Tun Sie für ihn, was Sie für mich
getan!
Ich schick ihn hin — doch haben
Sie Erbarmen,
Und machen Sie den Mann nicht
ganz verrückt
Ich seh ihn schon, ich hör
ihn schon den Armen,
Vom Eindruck Ihrer Schön-
heit ganz erdrückt.
Wie ich auf jedem Balle
Blind für die andern alle
Nur Ihre Reize, liebste
Freundin sah — — —
Ich schließe fast mit Tränen
Und knirsche mit den
Zähnen
Als Ihr getreuer Frasquata.